

Zusammenfassung

Auftrag

Dieses Teilprojekt des NIP-Q-UPGRADE Programms zielt darauf ab, Prozesse und Praktiken der Planung, Umsetzung und Aufrechterhaltung datenbasierter Strategien zur Qualitätsentwicklung in Langzeitpflegeeinrichtungen für ältere Erwachsene in verschiedenen Ländern zu untersuchen. Es geht darum, gross angelegte Qualitätsindikatorprogramme zu verstehen und deren Steuerung und Schlüsselmerkmale zu identifizieren.

Hintergrund

Diese Arbeit beleuchtet bewährte Praktiken («best practices») und Erkenntnisse aus internationalen Beispielen, auf denen die Schweiz aufbauen kann, um ihre Arbeit mit nationalen Qualitätsindikatoren weiterzuentwickeln und zu verbessern. Seit 2019 sind die Schweizer Betriebe der stationären Langzeitpflege (kurz Pflegeheime) gesetzlich verpflichtet, über sechs Qualitätsindikatoren in vier Themenbereichen zu rapportieren: Schmerzen, Mangelernährung, Bewegungseinschränkende Massnahmen und Polymedikation. Um die Ausweitung im Schweizer Kontext zu unterstützen, exploriert NIP-Q-UPGRADE zusätzliche Indikatoren, darunter Dekubitus, Medikationsreview und Gesundheitliche Vorausplanung.

Es bestehen Herausforderungen in Bezug auf die Zuverlässigkeit der Daten, die Aktualität der Berichterstattung, die Verfügbarkeit und Zugänglichkeit der Ergebnisse und die Nutzung der Daten zur Qualitätsentwicklung. Die Untersuchung ausgereifterer Programme für Qualitätsindikatoren in anderen Ländern ermöglicht den politischen Entscheidungsträgern und Akteuren der Langzeitpflege in der Schweiz, von den Erfahrungen der untersuchten Länder zu lernen. Darüber hinaus können sie prüfen, ob einige der Schlüsselmerkmale und bewährten Praktiken («best practices») für den Schweizer Kontext relevant und anwendbar sein könnten.

Methode

Diese Studie verfolgt einen kollektiven Fallstudienansatz. Dieser stützt sich auf wissenschaftliche und graue Literatur ab und wird ergänzt durch halbstrukturierte Interviews mit acht Expert:innen, die aktiv an nationalen Qualitätsprogrammen beteiligt sind.

Ergebnisse

Die Einführung einer Qualitätskultur ist von zentraler Bedeutung für erfolgreiche datenbasierte Strategien zur Qualitätsentwicklung in Langzeitpflegeeinrichtungen, wie die Beispiele aus Kanada, Neuseeland und Australien zeigen. Die Auswahl der Beispiele basiert auf zuvor festgelegten Kriterien wie Programmreife, Breite der Abdeckung und Zugänglichkeit der Dokumente. Sie gehören zu den weltweit erfolgreichsten Initiativen im Bereich der Qualitätsindikatoren und haben das Schweizer Modell für Qualitätsindikatoren in Pflegeheimen inspiriert.

Zu den Schlüsselementen für die Einführung einer Qualitätskultur gehören:

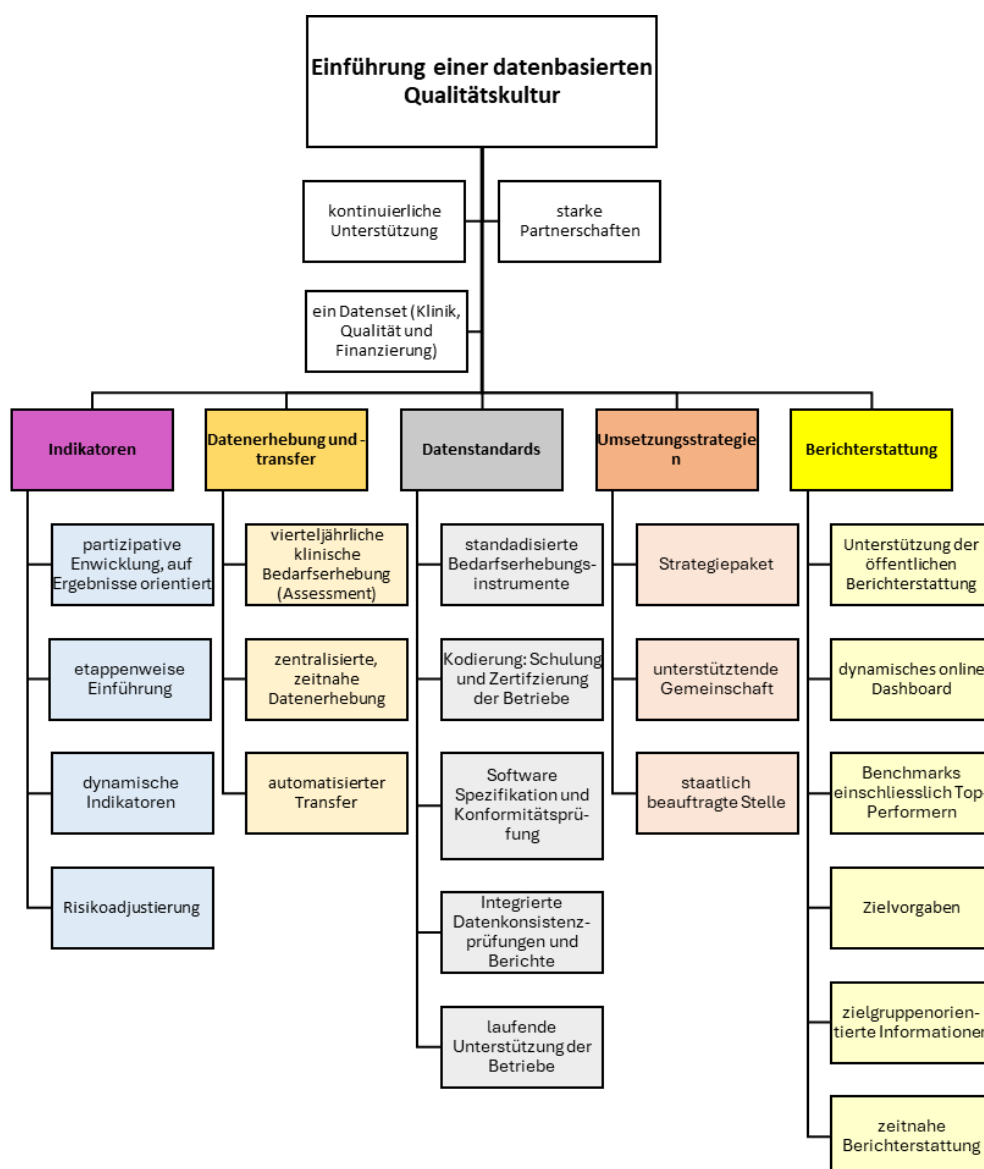
- I. **Unterstützung durch die Regierung:** kontinuierliche Bemühungen auf Regierungsebene, um eine datengestützte Qualitätskultur in der Langzeitpflege zu fördern und aufrecht zu erhalten.
- II. **Starke Partnerschaften:** Aufbau solider Partnerschaften zwischen staatlichen oder staatlich beauftragten Stellen und Langzeitpflegeeinrichtungen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Stärkung von Kapazitäten, Vertrauen und Engagement in Bezug auf Indikatordaten und Indikatorbereiche.

III. **Einheitliche Datennutzung:** Dieselben Daten nutzen für personenzentrierte Pflege, Pflegeplanung, Qualitätsüberwachung und Case-Mix-Finanzierung, anstatt parallel verschiedene Daten (z. B. für die Pflege, die Qualität und die Finanzierung) erheben. Dies kann dazu dienen, die Zuverlässigkeit der Daten und die Effizienz der Ressourcen zu verbessern.

Diese Elemente sind relevant und mehrheitlich auf den Schweizer Kontext anwendbar. Ihre Anwendung würde die Qualitätskultur in Schweizer Pflegeheimen stärken - zum Nutzen von Bewohnenden, Angehörigen und den Gesundheitsfachpersonen, die in diesem Sektor arbeiten.

In den untersuchten Ländern sind die zentralen Stellen, die für die Umsetzung und Unterstützung von Initiativen im Bereich der Qualitätsindikatoren zuständig sind, in der Regel gemeinnützige Organisationen. Diese werden von den Behörden auf nationaler oder regionaler Ebene reguliert und/oder ganz oder teilweise finanziert. Ihre Zuständigkeiten erstrecken sich über die fünf in der folgenden Abbildung hervorgehobenen Achsen: Indikatoren, Datenerhebung und -transfer, Datenstandards, Umsetzungsstrategien und Berichterstattung.

Abbildung 1 Fünf Achsen zur Einführung einer datenbasierten Qualitätskultur



Um eine datenbasierte Qualitätskultur und umfangreiche Qualitätsentwicklung zu fördern, unterstützen, regulieren und verbreiten, ist es unerlässlich, öffentlich zugängliche Ressourcen und Materialien zu entwickeln. Diese gehen über Berichte und Benchmarks hinaus und nehmen verschiedene Formate an - von schriftlichen Materialien bis hin zu Videos und Live-Veranstaltungen - und decken ein breites Spektrum an Themen ab - vom klinischen bis zum technischen Bereich. Solche Ressourcen und Materialien können beispielsweise in Form von Schulungen, eLearning, Webinaren, Infografiken, Datenextraktionen, strategischen Plänen, Roadmaps, Checklisten, technischen Merkblättern, Werbevideos, Best-Practice-Fällen, Portalen und Plattformen, Newslettern, Glossaren und Bibliotheken vorliegen. Sie werden auf einer öffentlichen Website zentralisiert und regelmässig aktualisiert, um die Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit der Indikator Daten zu gewährleisten.

Auf lokaler Ebene veranschaulichen kollaborative Peer-to-Peer-Initiativen, wie Langzeitpflegeeinrichtungen sich gegenseitig befähigen können, eine evidenzbasierte (datenbasierte) Qualitätsentwicklung zu verwirklichen. Diese Initiativen verwenden zuverlässige, risikoadjustierte Indikator Daten und tauschen Erfolgsgeschichten aus. Sie fördern das Engagement für eine personenzentrierte Pflege und innovative Ansätze zur Qualitätsentwicklung.

Die Kombination von Bottom-up-Initiativen, für und von Langzeitpflegeeinrichtungen, mit Top-down-Unterstützung ist besonders vielversprechend, um eine umfangreiche Qualitätsentwicklung zu fördern. Von entscheidender Bedeutung ist zudem eine zentrale Stelle, die dafür sorgt, dass zeitnahe, zuverlässige Ergebnisse der Qualitätsindikatoren verfügbar sind und die die Branche befähigt, eine datenbasierte Qualitätsentwicklung umzusetzen.

Schlussfolgerung und Empfehlungen

Ausgehend von den Erfahrungen Kanadas, Australiens und Neuseelands empfehlen wir Folgendes:

1. Das Bundesamt für Gesundheit und die Eidgenössische Qualitätskommission klären zusammen mit anderen wichtigen Akteuren, wer für welchen Aspekt der Schweizer Strategie im Bereich der Qualitätsindikatoren verantwortlich ist, erteilen Mandate und/oder bauen geeignete Gremien auf und finanzieren diese. Dies bedeutet, dass die laufenden Bemühungen, Aktualisierungen und Weiterentwicklungen im Schweizer Kontext im Laufe der Zeit geplant und ein eigenes Team dafür eingerichtet werden müssen.
2. Das nationale Indikatorenprogramm der Schweiz (i) fördert Qualitätsindikatoren als klinische Bewertungsinstrumente, insbesondere durch ihre Verankerung am Point-of-Care, und (ii) führt einen einzigen Datensatz für die klinische Anwendung, die Pflegeplanung, die Qualitätsüberwachung und die Case-Mix-Finanzierung ein.
3. Die Strategie im Schweizer Kontext konzentriert sich darauf, starke Partnerschaften mit den Akteuren der Langzeitpflege aufzubauen und die Kommunikation mit der Branche und der Öffentlichkeit anzuregen. Sie stärkt damit das Bewusstsein und die Motivation zu Qualitätsinitiativen.
4. Weitere Schwerpunkte sind: (i) die Entwicklung risikoadjustierter, dynamischer Indikatoren; (ii) die vierteljährliche Bedarfserhebung von Bewohnenden und die automatische Übertragung von Daten an einen zentralen Datenspeicher mit nahezu Echtzeitverarbeitung; (iii) die Stärkung von Datenstandards, z. B. durch Kodierungsschulungen und Softwarekonformitätstests; (iv) der Aufbau einer unterstützenden Partnerschaft zur Qualitätsentwicklung, wobei staatliche Stellen die Federführung bei Vorgaben, Überwachung und Unterstützung übernehmen; und (v) die Unterstützung von Pflegeheimen mit der öffentlichen Berichterstattung und die Entwicklung von Berichterstattungsinstrumenten wie einem interaktiven Online-Dashboard mit aktuellen Daten, Benchmarking- und Zielsetzungsfunktionen.

5. Akteure wie CURAVIVA/senesuisse und/oder deren kantonale Vertretungen identifizieren potenzielle Basisinitiativen und überlegen, wie sie diese am besten unterstützen können.
6. Die Eidgenössische Qualitätskommission geht der Frage nach, wie Daten am besten zu melden sind.

Entsprechend seiner Zielsetzung bietet dieser Bericht einen Überblick über internationale Best Practices für umfangreiche, datenbasierte Strategien zur Qualitätsentwicklung in Langzeitpflegeeinrichtungen für ältere Erwachsene. Zukünftige Teilprojekte des NIP-Q-UPGRADE werden sich mit der Frage befassen, welche Best Practices für den Schweizer Kontext am relevantesten und anwendbarsten sind und wie sie eingeführt, umgesetzt und aufrechterhalten werden können.

Dabei verfolgen wir das doppelte Ziel, den stationären Langzeitpflegesektor mit zeitnahen, zuverlässigen und leicht zugänglichen Qualitätsindikatoren zu versorgen und gleichzeitig die Akteure der Langzeitpflege in die Lage zu versetzen, diese Daten zur Qualitätsentwicklung zu nutzen.

Impressum

Nationales Implementierungsprogramm – Qualität der stationären Langzeitpflege in Alters- und Pflegeheimen (NIP-Q-UPGRADE)

Das Nationale Programm unterstützt Betriebe der stationären Langzeitpflege (Pflegeheime) bei der datenbasierten Qualitätsentwicklung auf Grundlage der nationalen medizinischen Qualitätsindikatoren (MQI).

Das Programm wird mit implementierungswissenschaftlichen Ansätzen umgesetzt. CURAVIVA Branchenverband ARTISET und senesuisse haben die wissenschaftliche Leitung des Programms an ihren Kooperationspartner, die Universität Basel, Institut für Pflegewissenschaft (INS) delegiert. Das INS seinerseits arbeitet mit dem Institut et Haute École de la Santé La Source (La Source), Lausanne, dem Centro Competenze Anziani, Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI), Manno, bei der nationalen Umsetzung des Programms zusammen und hat verschiedene Teilprojekte an die Partnerinstitutionen delegiert.

Die Interpretation der wissenschaftlich fundierten Ergebnisse durch die wissenschaftlichen Institute, ihre Schlussfolgerungen und Empfehlungen an den Auftraggeber und an die Eidgenössische Qualitätskommission EQK können von der Sichtweise des Auftraggebers abweichen.

Laufzeit Teilprojekt

08/2023 – 05/2024

Auftraggeber

Übertragung von Aufgaben mit Abgeltung durch die Eidgenössische Qualitätskommission (EQK) an: ARTISET mit dem Branchenverband CURAVIVA und senesuisse – Laufende Programme und Projekte (admin.ch)

Zitiervorschlag

Emmanuelle Poncin, Simon Thuillard, Bastiaan Van Grootven, Jijian Huang, Nereide Alhena Curreri, Serena Sibilio, Laurie Coma, Franziska Zúñiga, Nathalie IH Wellens. 2024. *Large-scale, data-driven quality improvement strategies in long-term care facilities for older people: Best practices and insights from Canada, Australia, and New Zealand*. Final report for the attention of ARTISET industry association CURAVIVA and senesuisse as part of the National Implementation Programme – Strengthening quality of care in partnership with residential long-term care facilities for older people (NIP-Q-UPGRADE) on behalf of the Federal Quality Commission. Lausanne: Institut et Haute Ecole de la Santé La Source, HES-SO University of Applied Sciences Western Switzerland. DOI: 10.5281/zenodo.11093594

Dank

Die Autor:innen möchten den Pflegeheimen danken, die einen Einblick in ihren Alltag gewährt haben, allen Partnern, die Auskunft zu ihren Abläufen und Daten gegeben haben, sowie den Kantonen und den Bundesämtern für Gesundheit und für Statistik für ihre Bereitschaft, Auskunft zu geben und ihr Feedback zu den entwickelten Unterlagen.